

sind unter seiner Obhut entstanden. Gemeinsames Erleben mit den Jugendlichen draußen in der Natur war für Paul Feindt ein Hauptanliegen. Er führte seine Schüler zur genauen Beobachtung sowie zur kritischen Beurteilung und Selbstkontrolle. Diese Gemeinschaftsarbeit fand ihren sichtbaren Niederschlag in einigen wichtigen Arbeiten, u. a. über die Stimme der Wasserralle, über die Brutbiologie des Mittelspechtes, des Eisvogels, des Waldbaumläufers, der Bartmeise sowie über die Kulturlandpopulation der Misteldrossel. Unter anderem galt sein Interesse auch den kleinen einheimischen Rallen, was zur Mitarbeit am »Handbuch« führte und die Herausgabe einer Rallen-Schallplatte zum Ziel hatte. In den letzten Jahren galt seine besondere Sorge dem Kolkrahen und der Fütterung der Rotmilane an ihren winterlichen Schlafplätzen.

Neben dieser wissenschaftlichen Arbeit war Paul Feindt stets bemüht, der breiten Öffentlichkeit durch Vorträge und Zeitungsartikel die Schönheit der Natur, speziell die Vogelkunde, nahezubringen. Für die Schüler verfaßte er ein kleines Büchlein über den Vogelzug und veranlaßte die Herausgabe einer großen Wandkarte zu diesem Thema.

Im Jahre 1953 wurde durch die Initiative von Paul Feindt der Ornithologische Verein zu Hildesheim e. V. gegründet, der heute im 30. Jahr seines Bestehens über 500 Mitglieder zählt. Ebenso war er Mitbegründer der Patenschaft über die Ornithologische Arbeitsgruppe der Südwestafrikanischen Wissenschaftlichen Gesellschaft in Windhoek. — Als Naturschutzbeauftragter diente Paul Feindt mehrere Jahre lang seiner Vaterstadt. Sein unermüdlicher Einsatz für die Vogelkunde und vor allem für den Natur- und Vogelschutz fand seine Anerkennung in der Verleihung des Niedersächsischen Verdienstordens.

Sein Name bleibt untrennbar verbunden mit einer kritischen avifaunistischen Forschung im Hildesheimer Raum und in Südniedersachsen. Viele Hildesheimer Ornithologen sind ihrem Lehrer Paul Feindt zu großem Dank verpflichtet. P. Becker

Anmerkung der Schriftleitung: Bedauerlich ist aber der Umstand, daß er wenig Toleranz gegenüber Ornithologen außerhalb seines engeren Arbeitsbereiches zeigte und sich in Gegensatz zur Kommission »Avifauna von Niedersachsen« setzte, der er zunächst selbst angehörte.

Willi Lehmann †

Nach langer, tapfer ertragener Leidenszeit starb am 20. 4. 1983 Willi Lehmann in Riefensbeek-Kamschlacken. Geboren am 29. 3. 1912 in Berlin, verlor er früh den Vater, erlernte ein Handwerk, war dann lange arbeitslos und mußte nach wenigen Berufsjahren Soldat werden. Erst Mitte 1949 kehrte Lehmann zu seiner inzwischen in Kamschlacken, einem kleinen Harzdörfchen, ansässig gewordenen Familie zurück. Er begann dort von vorn und sorgte fortan als Waldarbeiter für seinen Frau und 2 Kinder.

Über die leidenschaftlich betriebene Stubenvogelhaltung, bei der ihm einst Fritz Renner, vom Verein »Aegintha« (Berlin), Weg und Ziel wies, kam er zur Vogelkunde, stellte unter Opfern für sich eine Fachbücherei zusammen, die Wissenschaftler neidisch machen könnte. Er war ein meisterlicher Vogelwirt. Er führte aber auch Siedlungsdichteuntersuchungen durch, arbeitete an einer Harz-Avifauna und be-

treute umfängliche, mit Nistgeräten ausgestattete Flächen. Veröffentlichungen erschienen in der Gefiederten Welt, den Ornithologischen Mitteilungen und den Beiträgen zur Naturkunde Niedersachsens.

Willi Lehmann war von unverwechselbarer Originalität, knorrig, sehr selbstbewußt, ausgezeichnet durch Ernsthaftigkeit und Fleiß. Man mußte ihn näher kennenlernen, um ihn richtig einschätzen zu können.

Für die Vogelkundler Niedersachsens bedeutet Lehmanns Tod einen schmerzlichen Verlust. Die Nische, die er innehatte, dürfte kaum neu zu besetzen sein.

F. Knolle

Aufruf zu einer Vierten Internationalen Bestandsaufnahme des Weißstorchs 1984

Der Internationale Rat für Vogelschutz (International Council for Bird Preservation, 219c Huntingdon Road, Cambridge CB3 0DL, England) hat dazu aufgerufen, den Internationalen Bestandsaufnahmen des Weißstorchs (*Ciconia ciconia*) von 1934, 1958 und 1974 im Jahre 1984 eine vierte folgen zu lassen, die möglichst das gesamte Brutareal der Art umfassen soll. Zu registrieren sind u. a.

1. Zahl aller ein Nest besetzenden Paare, und zwar
2. Zahl der Nestpaare *mit* ausfliegenden Jungen,
3. Zahl der Nestpaare *ohne* ausfliegende Junge,
4. Zahl der Nestpaare, über deren Nachwuchs *nichts bekannt* ist.
5. Gesamtzahl der ausfliegenden Jungen.

Ein ausführlicher Aufruf ist in 3 Sprachen und mit weiteren wichtigen Einzelheiten abgedruckt in der Zeitschrift Ökologie der Vögel Bd. 5, 1983, Heft 1, worauf hier verwiesen sei.

SCHRIFTENSCHAU

Bücher

Glutz v. Blotzheim, U. N., u. K. M. Bauer, Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 8/I u. II: Charadriiformes (3. Teil). 1270 S. mit 1 Farbtafel u. 217 Abb. im Text. Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden 1982. Ganzleinen.

Der wiederum allgemein mit Spannung erwartete noch ausstehende 8. Band unseres längst unentbehrlich gewordenen »Handbuches« liegt nun vor, wegen seines erheblichen Umfangs erfreulicherweise in 2 handlichen Teilbänden, von denen der erste die Raubmöwen und (eigentlichen) Möwen, der zweite die Seeschwalben und Alken behandelt. Wie üblich besticht die minutiöse Behandlung des umfangreichen Stoffes durch die Bearbeiter und ihre Mitarbeiter, die jeden Benutzer zu respektvoller Achtung vor dieser Leistung zwingt. Von den insgesamt 45 behandelten Arten sind besonders ausführlich die bislang als *Larus argentatus* geführten, hier auf Grund neuer Forschungsergebnisse von P. Devillers getrennten Arten *L. argentatus* und *L. cachinnans* mit zusammen 118 Seiten, aber auch *L. ridibundus* mit noch 89, *Sterna hirundo* und *Uria aalge* mit je 56 Seiten sehr ausführlich dargestellt. Auf weitere Einzelheiten kann im Rahmen dieses Referates kaum eingegangen werden. Nur einiges sei noch erwähnt: bei *L. argentatus* ist die Unterart *argenteus* C. L. Brehm 1822 anerkannt, wozu auch die Brutvögel unse-